

## Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus  
und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
sei mit uns allen.

Die Szene, die wir hier vorfinden spielt sich im Himmel ab. Gott thront im Himmel mit seinen Engeln und der Satan tritt vor den Thron. Und Gott spricht ihn an: „Wo kommst du her?“ Der Satan antwortete: Ich habe die Erde hin und her durchzogen.“ Gott spricht: „Hast du auch achtgehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seinesgleichen nicht auf Erden, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse.“

Gott beschreibt ihn so: fromm, rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse.

**Fromm** eigentlich ein positives Wort. Hier wird ausgedrückt, dass er ganz war, echt, keine frömmelige Fassade. Nicht so negativ wie es in unserem Sprachgebrauch oft verstanden wird. Ein Mensch, der echt **ganz, echt, integer**.

**Rechtschaffen:** er steht aufrecht. Er geht einen klaren, geraden Weg.

**Gottesfürchtig:** eine ganz tiefe Ehrfurcht vor Gott. Ein Mensch, der etwas begriffen hat von Transzendenz Gottes, der Größe Gottes, der Andersartigkeit und Heiligkeit Gottes. Er hat keinen lockeren, leichtfertigen Umgang mit Gott, er hat eine Ahnung von der Größe Gottes, er hat eine Ahnung von der Liebe Gottes, die gekoppelt ist mit einem tiefen Respekt vor Gott, vor einem unendlich größeren Gegenüber.

**Er meidet das Böse:** Es ist die logische Folge aus der Gottesfürchtigkeit. Das heißt nicht, dass er sündlos ist.

Und Hiob ist ein reicher gesegneter Mann. **Ist jetzt das die Folge aus seiner Gottesfurcht?** Wir haben es ja gehört, was er alles besessen hat.

**Und jetzt kommt der Test.**

Gott gibt an. Hast du ihn gesehen, meinen Knecht Hiob. Und Gott bestätigt das was vorher schon über Hiob gesagt worden ist.

**Jetzt kommt die Frage: Ist Hiobs Glaube wirklich echt? Hält er wirklich, wenn du ihm seinen Wohlstand wegnimmst?**

Der Satan sagt respektlos vor Gott, dass alle Frömmigkeit nur ein Geschäft ist. Sie sind fromm, solange es ihnen gut geht. Sie sind fromm, damit es ihnen gut geht. Aber was ist, wenn es nicht so ist und alles wegfällt. Und Gott erlaubt ihm alles was Hiob hat darfst er ihm nehmen. Aber verschone sein Leben. **Hier setzt Gott eine Grenze.**

Aber eigentlich könnte Gott doch in seiner Allmacht, Allwissenheit dem Satan einfach widersprechen. Er kennt doch Hiob in seiner Aufrichtigkeit. Eigentlich könnte es hier einfach zu Ende sein. Gott stimmt einem Test im realen Leben Hiobs zu. Gott lässt sich auf seine Wette ein. Die Frage, die im Raum steht: Ist die ganze Frömmigkeit Hiobs nur ein gutes Geschäft? Ist Hiob nur fromm, weil es sich bezahlt macht? **Ist es wirklich eine Liebesbeziehung oder ist es eine eiskalte Geschäftsbeziehung.** Es geht hier um eine viel tiefer Frage, nämlich die Frage nach Gott selbst. Überdenkt einmal: Gott hat den Menschen geschaffen als sein Gegenüber, als ein Wesen mit dem Gott in einer Liebesbeziehung steht. Und deshalb hat Gott den Menschen nicht als ein Wesen geschaffen, das automatisch perfekt immer gut funktioniert. Gott wollte einen Menschen, der sich aus Liebe zu ihm, sich für ihn entscheidet. Gottes Wunsch ist es, dass der Mensch sich gern und freiwillig in die Liebesbeziehung begibt. Und der Satan hat es verstanden, einen Keil zwischen uns und Gott zu treiben. **Und jetzt ist die Frage: Ist Gott so gut, so herrlich, so anbetungswürdig in sich selbst, dass ein Mensch in Gott bleiben kann, auch wenn für ihn nichts Greifbares dabei herauspringt.** Dass ein Mensch an Gott bleiben kann, an Gott festhalten kann, nur um Gottes Willen. Und um die Beantwortung dieser Frage, setzt Gott hier auf diesen Menschen, mein Knecht Hiob. Manchmal nimmt Gott den Menschen erster als uns lieb ist. Es wäre für Hiob einfacher gewesen, Gott hätte gesagt, es ist nicht so, und Schluss. Und Gott setzt hier seine Ehre auf diesen Menschen. Und das ist Teil der Würde des Menschen. Gott lässt den Test zu, von dessen Ausgang nicht nur für Hiob viel abhängt, sondern auch für Gott. Und Gott gibt die Freigabe für den Satan. Alles sei in deiner Hand, doch allerdings **Gott setzt die Grenze fest.** Doch verschone sein Leben. Und das ist gut zu wissen, dass Gott bei allem was er den Satan auch in unserem Leben tun lässt, eine Grenze gesetzt. **Und über diese Grenze kann der Satan nicht gehen. Und sofort geht es los.** Und es ist unerträglich, was alles geschieht. Der Satan hat ihm alles genommen. Er reizt die Erlaubnis bis zur Grenze aus, unbarmherzig und gnadenlos. Es geht pausenlos. Es kommt aus allen Himmelsrichtungen. Menschen und Naturgewalten.

Und wie reagiert Hiob? Tiefe Trauer! **Er spricht: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der Herr hat`s gegeben, der Herr hat`s genommen; der Name des Herrn sei gelobt.**

**Und hier stellt sich die Frage: Hat Gott das Recht alles wieder zu nehmen?** Er hat jedes Recht es ihm wieder zu nehmen, das ist tiefer Bestandteil seines Glaubens. **In diesem allen sündigte Hiob nicht und tat nichts Törichtes wider Gott.** Er hatte den Test bestanden. Gott hatte die Wette gewonnen. Aus und vorbei. Aber Satan kommt ein 2.mal. Es ist wieder Gott, der den Satan anspricht. Gott lässt die Sache nicht auf sich beruhen. Er wiederholt wörtlich was er in der ersten Rede an Satan gesagt hat. Mit einer Ausnahme **„Und du hast mich bewogen, ihn ohne Grund zu verderben.** Gott übernimmt hier selbst die Verantwortung. Er hat ihn verdorben und das ohne Grund. Gott hat dem Satan die Freiheit dazu gegeben. Wie ist es denn bei uns? Wenn uns etwas Schlimmes passiert kommt die Frage nach dem „Warum“? Wer ist schuld. Wir suchen eine Erklärung. Oft gibt es ja auch einen Schuldigen. Aber es gibt auch das Leid ohne Grund. Es gibt keine Erklärung, es gibt keinen Schuldigen. Was bleibt dann, wenn du keinen Schuldigen hast, auf den du zornig sein kannst. Wenn es keine Erklärung gibt, mit der du dich abfinden musst. Der gläubige Mensch hat jetzt ein Problem, denn er glaubt an einen Schöpfergott, der sowohl allmächtig, als auch durch und durch gut ist. Und wenn dann Leid kommt, für das es keine Erklärung gibt, dann hat dieser Mensch ein Problem. Für den ist es nicht ein tragischer Zufall, ein Schicksal in das er sich ergeben muss. Sondern, der hat ein echtes Problem. Er stellt sich die Frage: Wie ist denn Gott jetzt? Ist Gott zwar gut, aber nicht allmächtig? Konnte er deshalb das Unheil nicht abwenden? Oder anders herum: Ist Gott allmächtig, aber nicht wirklich gut. Und hat das Unheil bewusst nicht verhindert. Oder wie geht das zusammen? Dass Gott gut ist und allmächtig und trotzdem Leid geschieht, für das du keine Erklärung hast. Eine ganz schwere Frage, die Sie im Laufe der nächsten Woche miteinander diskutieren können. Was würden Sie jemandem antworten, dem ohne Grund Leid geschehen ist?

Jetzt geht es weiter. Jetzt hat Gott bewiesen, dass Hiob seinen Glauben nicht aufgegeben hat. Jetzt sagt der Satan:

Ja, wenn du ihm die Gesundheit nimmst, dann wird er dich verfluchen.  
„Hauptsache gesund!“ Und der Satan erhält die Freigabe ihm die Gesundheit zu nehmen. **Und Gott setzt ihm wieder eine Grenze. Er darf ihn nicht töten.**

Hiobs Antwort: **Haben wir Gutes empfangen, sollten wir das Böse nicht auch annehmen.** Hiob meint hier ein aktives Annehmen dessen, was Gott ihm zumutet.

Es ist der Glaube, den er hat und mit dem er weiterleben möchte. **Und in allem versündigte er sich nicht mit seinem Worten.** Er hat den Test bestanden.

Jetzt könnte es doch aufhören. Ja für eine kurze Zeit Schlimmes ertragen, geht ja noch. Aber über einen längeren Zeitraum. Jetzt geht es ja weiter und eigentlich fängt es jetzt erst an.

Hiob hat nur einen Wunsch. Er will sterben. Aber Selbstmord ist kein Thema. Im ganzen Buch ist es nie eine Möglichkeit. Er beklagt den Tag seiner Geburt.

Jetzt kommen die Reden der Freunde, warum es Hiob so schlecht geht.

Die Freunde verteidigen Gott. Sie sagen, Gott tut kein Unrecht. Jetzt müssen sie zwangsläufig Hiob beschuldigen, dass er etwas getan hat, das der Grund ist für sein Leid. Was ist der Grundansatz in ihrem Denken. Was du sähest das wirst du ernten. Wenn du fromm bist, dann passiert dir das nicht.

Hiob bleibt mit seiner Klage und mit seinen Fragen nicht bei sich selbst stehen.. Und er geht immer wieder in eine direkte Anrede zu seinem Gott. Er betet nie um die Gesundheit, die Wiederherstellung seiner Güter, Herstellung seiner Familie. Er hat ein ganz anderes Problem, denn er weiß nicht wie er mit Gott dran ist. Lange kann er nicht mehr aushalten. Er hat keine Kraft mehr. **„Aber gehe ich nun vorwärts, so ist er nicht da: gehe ich zurück, so spüre ich ihn nicht. Ist er zur Linken, so schaue ich ihn nicht: verbirgt er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht. (Kap 23, 8 + 9)**

Hiob hat eine tiefe, tiefe Sehnsucht nach der Aufmerksamkeit Gottes, dass Gott ihn anschaut, dass Gott nach ihm schaut. Und wenn Gott sich ihm nicht zuwendet, ihn nicht anschaut, dann ist Hiobs ganzes Leben ein Kommen, ein Vergehen im Nichts. Es ist sinnlos, es ist umsonst. Wird Gott nach ihm schauen, bevor es zu spät ist, bevor er nicht mehr durchhält. Nur die Frage, die ihn hier bewegt Gott, wenn du nicht bald nach mir schaust, dann ist es zu spät.

**Hiob sagt über sich, dass er unschuldig ist.** Und das ist er ja auch, das hat Gott selbst gesagt.

**Ich will vor Gott meine Sache klären. Sterben werde ich doch, aber ich will meine Wege vor ihm verantworten.** Auch wenn er mich umbringt. Denn er weiß irgendwie, dass Gott doch vertrauenswürdig ist. Und nur durch ihn das Heil zu finden ist. Er ist gerüstet und sucht **den Rechtsstreit** mit Gott. Hiob sagt im Kap. 29, 4. **„Wie war ich in der Blüte meines Lebens, als Gottes Freundschaft mein Zelt beschützte, als der Allmächtige noch mit mir war und meine Kinder um mich her, als ich durch Milch schritt und die Felsen mir Ölbäche ergossen.“**

Hiob sagt: Gott war mein Freund und jetzt, wo ist er jetzt? Freundschaft mit Gott, so war es früher. Geht das überhaupt? So ein vertrauter Umgang mit Gott. In Kap 31, 20 ruft er: „**Ich schreie zu dir, aber du antwortest nicht; ich stehe da, aber du achtest nicht auf mich. Du hast dich mir verwandelt in einen Grausamen und streitest gegen mich mit der Stärke deiner Hand.**“

Das sind die schlimmsten Schmerzen, den er erleiden muss, denn es scheint, dass Gott nicht mehr der zu sein scheint, der er war. Dass Gott anders ist als so wie ihn Hiob geliebt hat. Hiob sagt: Du hast dich verwandelt in einen Grausamen und streitest gegen mich. Es ist fast schon so als wäre es wie, wenn Gott sich in den Satan verwandelt hat. Hiob erhält keine Ansprache mehr keinerlei Bedeutung mehr bei Gott.

Wie sieht Hiob Gott?

- Hiob ist am Sterben, weil Gott nicht antwortet
- Weil Gott ihn nicht anschaut
- Weil Gott nicht auf ihn achtet
- Weil Gott ihn wie Luft behandelt

**Hiob sagt: „Ich bin doch unschuldig, warum bist du nicht mehr für mich da?“**

Gott redet zweimal mit Hiob

Gottes Rede:

Hiob, da gibt es ein Paar Dinge, die du noch nicht verstanden hat. Und jetzt lass uns reden. Vers 2 Gürtel deine Lenden wie ein Mann. Ich will dich fragen; lehre mich! Tritt mir gegenüber wie ein Mann. Nicht als Motte, nicht als Made, nicht als Wurm. So beschreiben die Freunde den Menschen im Verhältnis zu Gott. Tritt mir gegenüber als ein Mann, als ganzer Mann, mit deiner ganzen Kraft nicht als Schwächling, sondern in Augenhöhe. Sei mir das Gegenüber, das ich haben wollte, als ich dich geschaffen habe. Sei Mensch und lass uns reden.

Gott sagt in seiner Rede an Hiob, dass er die Welt geschaffen hat und damit auch die Ordnung. Hier wird zum Beispiel das Meer geschaffen. Und dem Meer hat Gott die Grenze gesetzt. Das Meer ist auch der Bild für das bedrohliche Chaos. Aber Gott hat eine Grenze gesetzt. Aber in allem was er beschreibt sagt Gott, dass er einen Zaun darumgezogen hat. Gott sagt: Gott bis hierher und nicht weiter. Es gilt dem stolzen Meer, es gilt dem Gottlosen und es gilt der Finsternis. Dann hat man doch einen Bezug zu dem was Hiob umtreibt. Gott hat die Grenze gesetzt, was der Satan darf. Gott setzt der Finsternis, dem Bösen, dem Chaos, den Gottlosen eine Grenze. **Jetzt kommt aber die nächste Frage, wenn Gott dem Bösen eine Grenze setzt, warum lässt er es denn überhaupt**

**zu?** Er könnte doch mit einem Handstreich das Böse vernichten. Warum tut er es nicht. Und in diese Frage klingt das zweite Thema durch. Gott erschafft auch die Tiere. Es werden im Text viele Beispiele genannt. Es sind wilde Tiere, die hier genannt werden. Alle diese Tiere sind wild und frei. Wer hat denn den Tieren die Freiheit gegeben. Auch wenn die Freiheit ihren Preis hat. Gott vermittelt dem Hiob, die tiefe Frage „Warum lässt Gott das Böse überhaupt zu? Warum illuminiert es Gott nicht? Gott wollte die Freiheit. Weil Gott keinen knechtischen Gehorsam möchte. Aber eine freie Entscheidung zur Liebe. Nicht eine Entscheidung bei Gott zu bleiben, weil ich ja sowieso keine andere Möglichkeit habe. Gott wollte die freie Entscheidung zur Liebe. Und dass diese Freiheit einen Preis hat, das wusste Gott, als er den Menschen geschaffen hat. Und dieses Risiko, dass die Freiheit ihren Preis für Gott und den Menschen hat, ist Gott eingegangen. Die Freiheit, sie birgt das Risiko des Bösen in sich. Nämlich, dass man in die falsche Richtung gehen kann. Gott wusste darum, weil er Liebe will. Und damit lässt Gott auch das Böse zu. Aber, Gott setzt dem Bösen auch wieder die Grenze. Und wenn in unserer jetzigen Situation die Welt wie ein Chaos aussieht, so dürfen wir glauben, dass er letztlich seine Schöpfung in der Hand hält. Sie entgleitet ihm nicht. Er setzt die Grenze.

Gekoppelt daran ist, dass Gott noch mehr Raum gibt für Freiheit. Dadurch gibt es auch Raum für das Böse, mehr als uns lieb ist. Gott gibt Raum für Umkehr, Gott gibt Raum für Gnade. Und wir bekommen es gedanklich nicht zusammen, dass Gott das Böse in seiner schlimmsten Form nur begrenzen kann, dass es gewisse Grenzen nicht überschreiten darf, dass darauf Gutes entstehen kann. Und das macht den Satan zornig und er hält es nicht aus. **Aber bedenken wir der Satan ist und bleibt nur ein Geschöpf.**

**Höhepunkt: Jetzt antwortet Hiob:**

Hiob legt ohne Aufforderung los und das bricht jetzt so richtig aus ihm heraus.

**Und Hiob antwortete dem Herrn und sprach: Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer. Wer ist der, der den Ratschluss verhüllt mit Worten ohne Verstand? Darum habe ich unweise geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe. „So höre nun, lass mich reden; ich will dich fragen, lehre mich!“ Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.**

Hiob bricht in eine Begeisterung aus über Gottes Allmacht. Auch eine Begeisterung darüber, dass Gott seine Ziele erreicht. Auch wenn Gott dabei

anders vorgeht. Anders als wir es denken, als wir es uns vorstellen. Gott erreicht seine Ziele.

Darum habe ich unweise geredet. Um eine Erklärung für meine Situation zu finden habe ich Worte benutzt, die unweise waren. Das ist natürlich der Ausdruck Hiobs, weil er die Art und Weise wie Gott die Welt lenkt und regiert nicht verstanden hatte. Hiobs Denken war ja genauso schwarz-weiß wie das seiner Freunde. Bist du gut, bekommst du den Segen. Bist du böse bekommst du den Fluch. Darum habe ich unweise geredet habe, weil ich über Dinge geredet habe, die ich überhaupt nicht verstanden habe.

**„Ich will dich fragen, lehre mich!“** Sagt Gott dem Hiob. Um was für eine Frage geht es denn hier ursprünglich? Um was geht es Hiob letztendlich in seiner ganzen Frömmigkeit? Geht es ihm um Gott, oder geht es ihm doch nur um seine Gaben? Gott sagt: „Lass es mich wissen!“ Ich wills wissen. Und wenn es nicht schon ganz klar ist durch Hiobs Ringen, so gibt er hier Gott darauf seine Antwort.

Er lässt es Gott wisse Vers 5&6: **„Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.“** Vom Hörensagen zum Sehen. Wie ist das denn hier gemeint? Der Vers 5 kann auch anders übersetzt werden. Nämlich dass Hiob sagt: **Ich habe dich gehört, mit meinen Ohren. Und mit meinen Augen habe ich dich gesehen.** Und das ist doch das was der Hiob so lange und so klagend vermisst hat. Dass Gott ihn hört, mit ihm redet, dass er Gott sehen darf. Dass er sich von Gott wahrgenommen wird, das ist jetzt in Erfüllung gegangen. Er darf Gott schauen mit seinen eigenen Augen. Und jetzt darf er es erleben. Er wird von Gott in ein Zwiegespräch hineingenommen. Und zwar ein Zwiegespräch in dem er, als Mensch, total ernst genommen wird. Und jetzt kommt das **DARUM spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.**

Jetzt kann ich den Vers aber auch anders übersetzen. Man kann das hebräische Wort Buße auch mit Trost, trösten übersetzen.

Und dann heißt es ganz anders. **„Darum verwerfe ich meine Worte und bin getröstet, auch wenn ich immer noch in Staub und Asche sitze.“** Oder: **„Darum bereue ich meine Worte und finde Trost, so wie ich hier in Staub und Asche sitze.“**

Auch wenn ich hier in der Asche sitze, ist alles zweitrangig im Vergleich zu dem, dass ich dich gehört und gesehen habe. Dass ich weiß, dass du dich nicht von mir abgewandt hast.

Er atmet auf, er ist getröstet. Und an dieser Stelle muss sich auch der Satan geschlagen geben. Denn es gibt es, dass ein Mensch Gott wirklich um seiner Selbstwillen liebt. Dass ein Mensch sich an Gott hängt, nicht weil es ein gutes Geschäft für ihn ist, sondern weil er Gott liebt, und weil er Gott als das Höchste, das Schönste, das Beste im Leben erkannt hat.

Kommen wir schnell zum Schluss:

Gott stellt sich zu Hiob und zu Hiobs Reden. Die Freunde müssen Opfer bringen für ihre falschen Reden und sollen Hiob bitten, dass er für sie betet.

Und es gibt ein gutes Ende. Hiob darf raus aus der Asche, er erlangt wieder Reichtum, bekommt Kinder und stirbt alt und lebenssatt.

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne  
in Christus Jesus, unseren Herrn.**

„Die Grundlage für die Predigt bildete die Unterrichtsreihe über Hiob von Birgit Gehring (Kurzbibelschule Schloss Klais, Fackelträger Oberösterreich).“